

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Herbsttag

Iffland, August Wilhelm

Leipzig, 1799

Auftritt XXIV

[urn:nbn:de:bsz:31-89992](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89992)

Vier und zwanzigster Auftritt.

Einige Mädchen. Landmusikanten.

Ländliche Musik. Die Vorigen.

Selbert. Freund — trage den Kranz, den du uns gewunden hast! —

Wanner. Nein! Und hättest du mir ihn lieber nicht gezeigt — er hat meine Heiterkeit verjagt.

Selbert. Weshwegen?

Wanner. Herbsttag! — Dieser Kranz ist Segen eures Herbstes — des deinen! Werde ich doch fast unmuthig — indem ich deinen Segen betrachte, und mein dürres Feld!

Selbert. Wanner!

Wanner. Last des Lebens habe ich getragen — und doch fühle ich mich leer — denn ich habe dem Staate keine Kinder gezogen.

Amalie. Onkel!

Peter. Vater!

Wanner. Gut, gut! — Antheil habe ich — das ist schön! — Wenn ihr nun aber nicht so gut wäret — wie dann? Freund, du hast sehr Recht — Ihm! da wandelt man herum — spielt die schöne

Figur — wird alt und albern — und — ein Hund, eine Kaze, ein Papagey, kareffieren den Strohmänn, an dem nichts und der an nichts hängt!

Selbert. Wir hängen alle an dir.

Wanner. Dein Herbsttag ist so gesegnet — da stehen die Früchte glücklich eingebracht. Der Wind fuhr wohl über die Aehren, nimmt Frisgen und Macien an der Hand. er bog sie — aber er zerknickte sie nicht.

Selbert. Dafür danke ich Gott!

Peter. Und die schönste Wiese, für eine eigne Kuh — und die beste Milch soll Jupiter haben. — O ich halte Wort!

Wanner. Wort halten? Danach siehst du aus — und das macht mich frisch. Mutter! — von Ihrem Beyspiel kam die gute Ehe — vom Beyspiel alles Gute, was auch mit auf mich fällt — Mutter! — trage diesen Kranz — diese Krone, die mir heute so viel ehrwürdiger geworden ist, als eine in der Welt — die Krone häuslichen Segens! — Siebt sie ihr, faßt ihren Arm. Selbert, führe deine Mutter —

Selbert thut es.

Wanner. Zeige deinen Bruder den frohen Landleuten — Mutter — zeigen Sie mich als Ihren Sohn — der doch fremde Freuden gern anbauet — wenn auch seine brach liegen. — Faßt jedes ein Band von diesem Segenskranze, ihr jungen Leute.

Fritz und Marie, Peter und Amalie
nehmen jedes eines zu beiden Seiten.

Ernestine voraus.

Wanner. Wir machen die jungen Paare be-
kannt — der Becher geht herum, und die Mutter
und ich führen den Ehrentanz auf — dann setzen
wir den Herbstkranz in die Mitte, und ich lerne
jedem — Gaudeamus igitur! — Wer es nicht ver-
steht — sieht mirs aus Herz und Auge leuchten, und
fühlt es — Gaudeamus igitur!

Musik voraus. — Sie nach. — Bauern schließen. — Der
Vorhang fällt.

— ein Hund,
den Strohs
hängt!

gesegnet —
bracht. Der
umt Feigen und
er zerknickte

ür eine eigne
er haben. —

ach stehst du
Mutter! —
Ehe — vom
it auf mich
anz — diese
ger geworden
ne häuslichen
Selbert, führe

den frohen
ie mich als
Freuden gern
gen. — Fast
skranze, ihr

